

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr, die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 15.

Donnerstag den 24. Februar

1859.

Anzeigen.

Winnenden. Dreher Krehl hat folgende Güterstücke verkauft:

- 1 Mrg. 10.1 Mth. im Wörzich um 530 fl.
- 1/2 Mrg. 33,8 Mth. in der Schrey mit Dinkel um 345 fl.
- 3/4 Mrg. 38,4 Mth. im neuen See um 235 fl.

und kommen künftigen Samstag den 26. dieß Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus einmal in Aufstreich.

Den 22 Febr. 1859.

Winnenden. Weißgerber Kreh hat 360, 300, 30 fl. Pflegschaftsgeld gegen doppelte Sicherheit zu 4 1/2 % auszuleihen.

Winnenden. Nächsten Samstag den 26. Febr. Nachmittags 2 Uhr kommt der obere Hausantheil mit besonderem Stall und gewölbtem Keller von Bot Spröber's Haus in der Schwaifheimer Vorstadt, neben Metzger Schmalzried's Haus, in einmaligen Aufstreich wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden daß dasselbe um 650 fl. angekauft ist.

Winnenden. Der Unterzeichnete hält beständig einen Vorrath von ein- und zweischläfrigen Betten, je nach Verlangen mit alten oder neuen Federn gefüllt, zum Verkauf. Die Betten können jeden Donnerstag eingesehen werden, und werden den verehrlichen Abnehmern die billigsten Preise zugesichert.

Den 21. Febr. 1859.

Moses Bens.

Winnenden. Ein noch ziemlich guter Rock für einen Confirmanten tauglich ist zu verkaufen, und zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Winnenden. 200 fl. sind gegen gegen gesetzliche Sicherheit oder auf gute Bürgschaft auszuleihen.

Von wem? sagt die

Redaction.

Der **Gewerbe-Verein** versammelt sich nächsten Donnerstag den 24. d. M. Gegenstand: Die Gewerbebefreiheit mit besonderer Rücksicht auf die Bäckerzunft und etwaige Anträge an die Gewerbe- (und Handels-) Kammer.

W i n n e n d e n .



Das Heinrich Meß'sche
Wohnhaus im obern Saal
ist zu verkaufen. Die Lieb-

haber können sich bei Schneider Mahle melden.

W i n n e n d e n . Ungefähr 13 — 1400 fl.
Pfleghaus-Gelder hat jetzt und in nächster
Zeit auszuliehn.

C. A. Müller.

Die Freigebung der Bäcker- und Metzgergewerbe.

(Aus dem Bericht der Stuttgarter Handelskammer.)

Etwa vor mehreren Jahren hatte sich der Kammer Gelegenheit dargeboten, aus Anlaß eines ihr von der Königl. Centralstelle für Gewerbe und Handel zur Begutachtung übergebenen Ges. Entwurfs, betreffend die Vereinfachung von Lebensmitteln und den Handel mit denselben, ihre Ansicht über diesen Gegenstand auszusprechen.

Indem sie diesem Entwurfe in allen Hauptpunkten ihre Zustimmung erteilte, erklärte sie sich namentlich für die darin beantragte Aufhebung des Zunftzwangs der genannten Gewerbe und zu Gunsten der freien Konkurrenz in allen Erwerbsthätigkeiten, welche die Vereinfachung von Nahrungsstoffen und den Verkehr mit solchen zum Gegenstand haben.

Seitdem ist jedoch die Sache ruhen geblieben — ob aus prinzipiellen Bedenken oder weil gewisse konkretere Fragen von unbestrittener Schwierigkeit, z. B. die Fortdauer der Taxe, des korporativen Verbandes nach Aufhebung des Zunftzwangs u. s. w. eine entsprechende Lösung noch nicht erzielen ließen, wissen wir nicht zu sagen.

Gleichwohl möchten wir uns erlauben, den Gegenstand aufs Neue, und zwar in weiteren Kreisen, in Anregung zu bringen, einmal weil wir eine Reform der Nahrungsmittelgewerbe für zweckmäßig, sodann weil wir den Zeitpunkt zur Vornahme einer solchen Reform für besonders geeignet halten.

Die bestehenden Bäcker- und Metzgerordnungen datiren größtentheils noch aus einer Zeit, wo die Technik der Verkehrsanstalten und die handelspolitischen Grundsätze der Staaten ganz andere waren als sie es heute sind. Die durchgreifenden Veränderungen, welche der Güter-, Personen- und Nachrichtenverkehr durch Dampfboote, Eisenbahnen und Telegraphen erfahren hat, konnten daher nicht verschlen, die Voraussetzungen und Gesichtspunkte, welche für die Beantwortung der verschiedenen Fragen der Lebensmittelpolitik maßgebend sind, wesentlich zu alteriren. Zwei wichtige Thatsachen liegen vor: einmal daß die neuen Verkehrsmittel auf eine bis jetzt nie gekannte Weise die Versorgung erleichtern, sodann daß sie innerhalb ihres Wirkungskreises die Preise ausgleichen. Beide Thatsachen machten sich im Verkehr nicht sobald geltend, als sie auch zur Einsicht führen mußten, daß die Pflege der Lebensnothwendigkeiten so- an ihre Zwecke durch andere Anordnungen und Einrichtungen als die hergebrachten erreichen könne und zu erreichen suchen müsse, und daß insbesondere der Preissteigerung, welche die neugeschaffenen Transportmittel in manchen Ländern durch die vermehrte Abfuhr von Lebensmitteln hervorriefen, nur durch die möglichste Befreiung des Kleinverkehrs in Nahrungsstoffen von allen denselben beschränkenden Fesseln ein Gegengewicht entgegengestellt werden könne. Hierzu kam die durch den Zollverein aufgestellte freie Handelspolitik und ihre nunmehr 25jährige durchgreifende Einwirkung auf die Wirtschaft jedes verbundenen Staates, welche nicht verhelfen konnte, auch der allgemeinen Auffassung und Handhabung der Gewerbepolitik eine freiere Richtung zu erteilen. Einen speziellen Wendepunkt in der Lebensmittelpolitik bezeichnen endlich ohne alle Frage die zwei schnell auf einander folgenden Ueberungsperioden, sofern die günstigen Erfolge, welche die dem Großverkehr in Nahrungsstoffen gestattete freie Bewegung in den Jahren 1853 und 1854 gegenüber den beschränkenden Maßregeln in den Jahren 1846 und 1847 zu Tage förderte,

jedem Denkenden den Schluß nahe legen mußte, daß ein System, welches im Großhandel als nützlich erwies, seine wohlthätigen Wirkungen auch im Kleinverkehr nicht vorenthalten werde. Alle diese Umstände trugen dazu bei, die öffentliche Meinung aufzuklären, viele der einzuwurzeltesten Verurtheile und Irrthümer abzuschwächen und zu berichtigen und einer günstigeren Stimmung für Freiegebung der Nahrungsmittelgewerbe Bahn zu brechen. Mehrere Regierungen haben daher bereits Anlaß genommen, die bestehenden Bäcker- und Metzgerordnungen mehr oder minder durchgreifend abzuändern, so Belgien und Frankreich; andere, wie Preußen und Rußland, sind im Begriffe, Reformen vorzubereiten. An verschiedenen Orten kam es vor, daß nicht bloß die Gemeindebehörden, sondern die Produzenten selbst die Aufhebung der obrigkeitlichen Schätzung des Brodes und Fleisches verlangten. Und überall sind es dieselben Ursachen — nämlich der Umschwung der Verkehrsverhältnisse und die veränderten handelspolitischen Anschauungen — aus welchen eine Reform der in Frage stehenden Gewerke als geboten erachtet wird.

Was den Zeitpunkt zu Vornahme dieser Reform anlangt, so hängt be'anklich das Gelingen einer volkswirtschaftlichen Maßregel nicht von der guten Meinung, welche für sie existirt, allein, sondern hauptsächlich von den Konjunkturen ab, unter welchen sie ins Leben eingeführt werden will. Größtmögliche Konkurrenz unter den Produzenten ist allerdings das beste Mittel, um den Konsumenten natürliche Preise zu gewährleisten; soll aber diese Konkurrenz sich verwirklichen können, und das, was man von ihr erwartet, wirklich leisten, so muß es Vielen möglich sein, die vom Publikum begehrte Waare mit Vortheil anzubieten. Dieses Ausgebot wird nun stets beengt sein in Zeitpunkten wo die Vorräthe beschränkt sind, mithin die Preise eine mehr oder minder lästige Höhe erreicht haben. Es wird sich weniger beengt zeigen bei Gegenständen, welche auschiebbare Bedürfnisse befriedigen, leicht durch Currogate ersetzt und willkürlich erzeugt werden können; desto mehr aber bei solchen Gütern, welche durch nichts anderes ersetzbar sind, unausschiebbare Bedürfnisse befriedigen und vom Ausfall der Ernte abhängen, wie bei Getreide und Vieh. Ein geringer Abmangel der gewohnten Vorräthe ruft da gleich einen hohen Preisstand hervor, welchen die Furcht unaufhaltsam weiter steigert; die kleineren Kapitalisten sind verhindert oder werden abgeschreckt, Einkäufe zu machen und die Vorauslagen zu Anschaffung der nöthigen gewerblichen Einrichtungen zu prästiren, die Korn- und Viehproduzenten aber setzen ihre Erzeugnisse so bartheilhaft ab, daß für sie kein besonderer Antrieb vorhanden ist, dieselben in der Form von Brod und Fleisch noch höher zu verwerthen, und bei aller gestatteten Freiheit der Konkurrenz bleibt das Ausgebot gehemmt. Daraus erklärt sich warum die Freiegebung der Bäcker- und Metzgergewerbe, wenn sie inmitten einer Theuerung oder bei steigender Tendenz der Preise versucht wurde, stets von höchst unsicherem Erfolge gewesen ist, und warum andererseits die dem Großhandel in Lebensmitteln gewährte freie Bewegung den gewünschten Zweck immer sicher erreicht, da hohe Preise von Getreide und Vieh für das große Kapital ein Sporn sind, diese Artikel zu importiren.

Fortsetzung folgt.

Spekulation und Heirathslust.

Dr. Blake zählte zu den jüngsten Advocaten der Stadt New-York. Dessen ungeachtet war er bereits ein Gegenstand des Brodneides bei vielen seiner älteren Collegen, die wegen Mangel an Fragens auf allerlei industrielle Kunststücke studiren mußten. Jung, von gefälligem Außern feinen Manierene aus angesehenener Kaufmannsfamilie und in Folge dessen wohl ausgestattet mit Dollars, dieser allmächtigen Triebfeder für das

Herz eines Yankee's, talentvoll, ein gewandter Redner und dabei wohlbewandert in allen Quergängen und Schlupfwinkeln des amerikanischen Neptes und Unrechtes, konnte es sich nicht fehlen, daß er bald eine ansehnliche Schaar von Klienten zu vertreten hatte. Sorglos blickte er in eine beitere Zukunft, mit der süßen Hoffnung, binnen wenigen Jahren zu den ersten Anwälten der City zu zählen.

Eines schönen Vormittags — den Datum kann sich der freundliche Leser selbst setzen — war es in

Dr. Blakes Vorzimmer und Bureau ungewöhnlich still. Er durchstöberte eifrig hohe Actenköpfe, die vor ihm aufgeschichtet lagen, bis endlich ein leises, schüchternes Klopfen seine Aufmerksamkeit ablenkte und ihn zu einem lauten „Herein“ veranlaßte. Die Thür öffnete sich und eine schlanke, anmutige Frauengestalt schwebte mit grazioser Verbeugung in das Zimmer. Ueberrascht sprang der junge Mann auf, trat dabei seinem Königsbündchen auf die Pfoten, daß es laut aufheulte und stieß die Acten über den Tisch hinab; daß sie nach allen Seiten auseinander flogen. Wer will es ihm verargen? Ein so hübsches, geistreiches Gesichtchen, so schwarze schelmische Augen, eine so geschmackvolle, elegante Toilette hatte er lange nicht gesehen. Und diese Erscheinung noch dazu in seiner Ebicanirhöhle! Fast eben so geblendet, als wenn die Sonne ihn besucht hätte, faßte er sich endlich so weit, der Dame einen Sitz zu offerieren und sich angelegentlich nach ihren Wünschen zu erkundigen, während diese über den Eindruck, welchen sie hervorgebracht, sichtlich erfreut war.

„Ich möchte Sie in einer höchst eigenthümlichen Angelegenheit um Ihr Rath und Beistand bitten,“ erklärte fast verlegen die Fremde. „Von dem Gelingen oder Mislingen hängt mein ganzes Lebensglück ab, und doch ist die Sache so delicateser Natur, daß es mich unendliche Selbstüberwindung kostet Sie in dieselbe einzuweihen.“

„Haben Sie Vertrauen, gebrütes Fräulein,“ ermutigte nicht wenig neugierig der Anwalt, „und banen Sie fest auf meine Discretion. Wie Advocaten sind halbe Reichväter. Je freimüthiger Sie sprechen, desto erfolgreicher werden sich meine Bemühungen in Ihrem Interesse gestalten.“

Fortsetzung folgt

— Amerikanische Eisenbahnwagen. Unter allen amerikanischen Bahnen sind die großen nach dem Westen führenden Linien New York Central, Great Western und Michigan Central die populärsten, indem die Verwaltungen alles aufbieten, um das Reisen angenehm und comfortabel zu machen. Jede neue Erfindung oder Verbesserung im Eisenbahnenwesen wird von ihnen ohne Rücksicht auf die Kosten

sofort eingeführt, wenn sie sich als praktisch bewährt. Auf der Great Western-Bahn führt jetzt jeder Nachtzug einen bequemen Schlafsalon für 36 Passagiere. Ringsum befindet sich eine doppelte Reihe von Betten 36 an der Zahl, neben jedem derselben ein Fauteuil. Am Ende des Salons 2 große Waschtische, über welchen ein großes mit Wasser gefülltes Reservoir angebracht ist. Daneben ein großer Spiegel und die Thüre zu einer mit allem Comfort eingerichteten Retirade. Jedes Bett besteht aus einer mit einem Brüsseler Teppiche bedeckten Rostbaarmatratze, die auf Springfedern ruht, Kopfkissen und Steppdecke und orachvollen Bettvorhänge von Seidendamast. Das ganze Möbel ist von schwarzem Nußbaumholz. Ein Theil des Wagens ist durch Vorhänge abgetheilt und für allein reisende Damen bestimmt.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 19 Febr. 1859.

W a i z e n.

Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder-Preis	— fl. — fr.

R e r n e n.

Höchster Preis	11 fl. 25 fr.
Mittel-Preis	11 fl. 24 fr.
Nieder-Preis	11 fl. 17 fr.

R o g g e n.

Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder-Preis	— fl. — fr.

G e r s t e.

Höchster Preis	9 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	9 fl. 4 fr.
Nieder-Preis	8 fl. 42 fr.

D i n k e l.

Höchster Preis	5 fl. 45 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 21 fr.
Nieder-Preis	4 fl. 48 fr.

H a b e r.

Höchster Preis	7 fl. 12 fr.
Mittel-Preis	7 fl. 2 fr.
Nieder-Preis	7 fl. — fr.